



Matisse-Arbeit „Das Begräbnis des Pierrot“, 1947

KUNST

## Der goldene Schnitt

Am 16. Januar 1942 schreibt Henri Matisse an seinen Freund Albert Marquet einen erstaunlichen Brief. Der

Künstler erwähnt seine Krankheit und die „fürchterliche Operation“, der er sich hat unterziehen müssen, und dass er sich schon auf seinen Tod vorbereitet habe, so dass es ihm nun vorkomme, „als wäre mir ein zweites Leben geschenkt“. Matisse ist 72 und schwer-

krank: die Lunge, der Darm, er kann kaum noch stehen, somit nicht mehr an großen Bildern arbeiten. Ohnehin vermag er kaum noch einen Pinsel längere Zeit in der Hand zu halten. Für Henri Matisse, diesen kleinen, runden Herrn, ist es der Moment, in dem er eine neue Bildsprache erfindet, einen Stil, eine Technik vorantreibt. Der prächtige Bildband „Henri Matisse. Cut-outs. Zeichnen mit der Schere“ (Taschen Verlag; 150 Euro) dokumentiert jetzt umfassend diese Schaffensperiode, in der Matisse zur Schere greift, aus mit Gouachefarbe getränktem Papier immer neue Motive herauschneidet: Zeichen, chiffrhafte Kleeblätter, Kreuze, Blumen, Tänzer, Tiere. Die flächig-leuchtenden Kompositionen feiern die Farbe. Über 60 Jahre später wirken sie noch verblüffend frisch – das Fenster für die Villa eines Freundes, der Umschlag eines Katalogs. „Ich denke nicht daran, den mir gewährten Nachschlag zu vergällen“, hatte Matisse in jenem Brief über seine neugewonnene Kreativität geschrieben.